

Das bio-psycho-soziale Modell der ICF

CaSu Come Together 3. Mai 2018

Dr. med. E. H. Sylvester
Chefärztin Fachklinik Nettetal
CRT – Caritas Reha und Teilhabe GmbH

Vom medizinischen zum bio-psycho-sozialen Krankheitsmodell

- **ICD 10: Klassifikation der Erkrankungen**

- **ICF: Bio-psycho-soziales und systemisches Krankheitsmodell**

Berücksichtigung der Krankheitsfolgen und deren Bedeutung für die Teilhabe

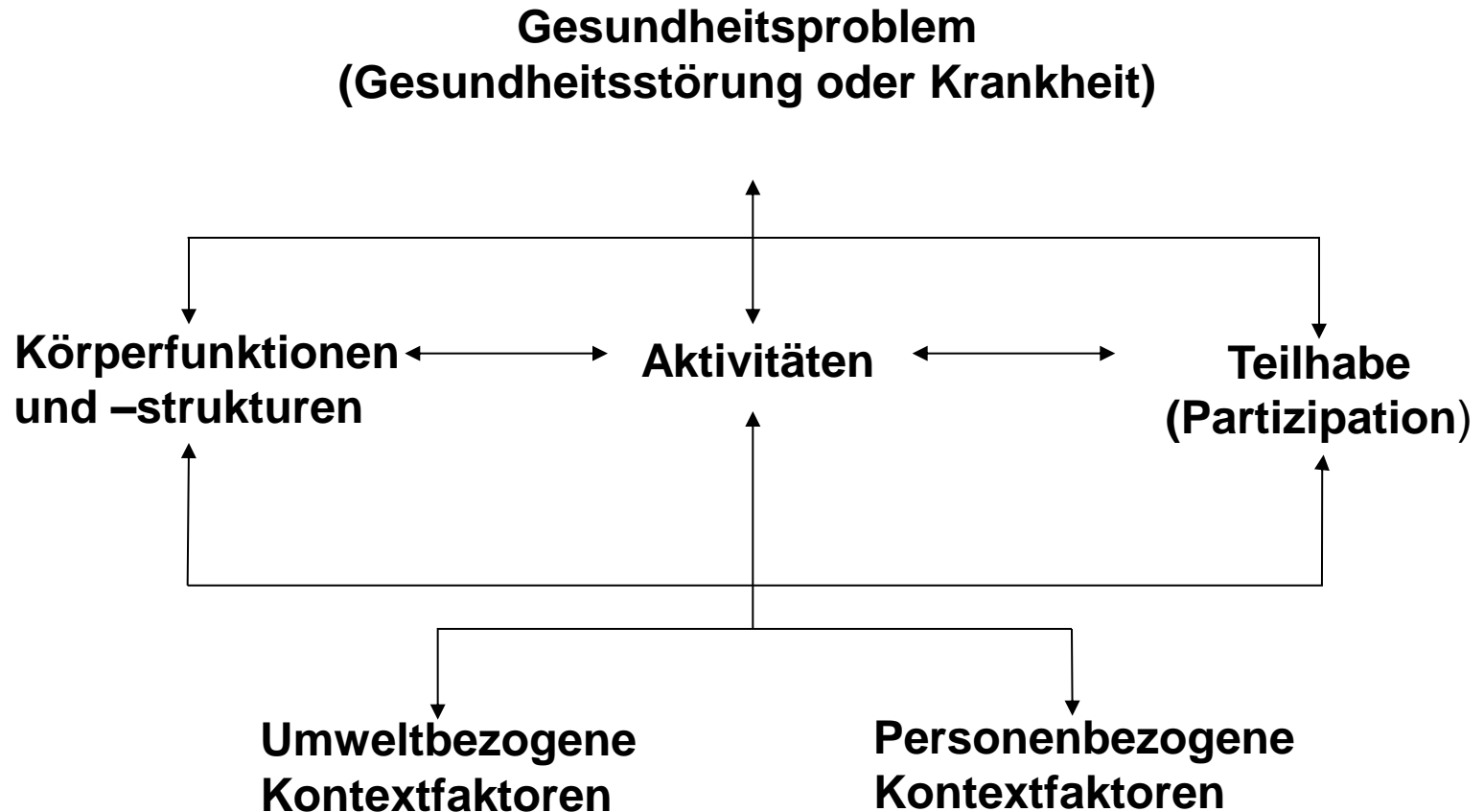
Berücksichtigung der Kontextfaktoren, die sich als Förderfaktoren (+) oder Barrieren (-) darstellen können

Bedeutung der ICF

- **die Folgen von (chronischen) Erkrankungen werden im ICF-Modell der funktionalen Gesundheit als das Ergebnis einer Wechselwirkung von Krankheit, Individuum und seinem Kontext dargestellt**
- **zum Kontext gehören Lebensgeschichte, Persönlichkeit, physische und soziale Umwelt**
- **sie bezieht sich nicht nur auf die betroffene Person, sondern auch an die Bedingungen, welche die Beeinträchtigungen verstärken oder vermindern**
- **der Lebenshintergrund eines Menschen spielt eine große Rolle bei der Frage, inwieweit ein gesundheitliches Problem bzw. eine Krankheit (Bezugssystem ICD) zu einer Gefährdung oder einer Einschränkung seiner Teilhabe am Arbeitsleben bzw. am Leben in der Gesellschaft führt**
- **die einheitliche Sprache zu funktionalen Problemen dient als Brücke zwischen verschiedenen Leistungserbringern**

Das bio-psycho-soziale Modell der ICF

caritas



Nach der ICF gilt eine Person als funktional gesund, wenn vor ihrem gesamtem Lebenshintergrund (Konzept der Kontextfaktoren)

- 1. ihre körperlichen Funktionen (einschließlich des geistigen und seelischen Bereichs) und ihre Körperstrukturen allgemein anerkannten (statistischen) Normen entsprechen (Konzept der Körperfunktionen und Körperstrukturen),**
- 2. sie all das tut oder tun kann, was von einem Menschen ohne Gesundheitsproblem (ICD) erwartet wird (Konzept der Aktivitäten), und**
- 3. sie ihr Dasein in allen Lebensbereichen, die ihr wichtig sind, in der Weise und in dem Umfang entfalten kann, wie es von einem Menschen ohne Beeinträchtigungen der Körperfunktionen oder –strukturen oder der Aktivitäten erwartet wird (Konzept der Teilhabe an Lebensbereichen)**

Der Behinderungsbegriff der ICF

Eine Person ist in ihrer funktionalen Gesundheit beeinträchtigt, wenn in wenigstens einer der genannten Ebenen der funktionalen Gesundheit eine Beeinträchtigung vorliegt, d. h. eine Funktionsstörung, ein Strukturschaden, eine Beeinträchtigung einer Aktivität oder eine Beeinträchtigung der Teilhabe in einem Lebensbereich.

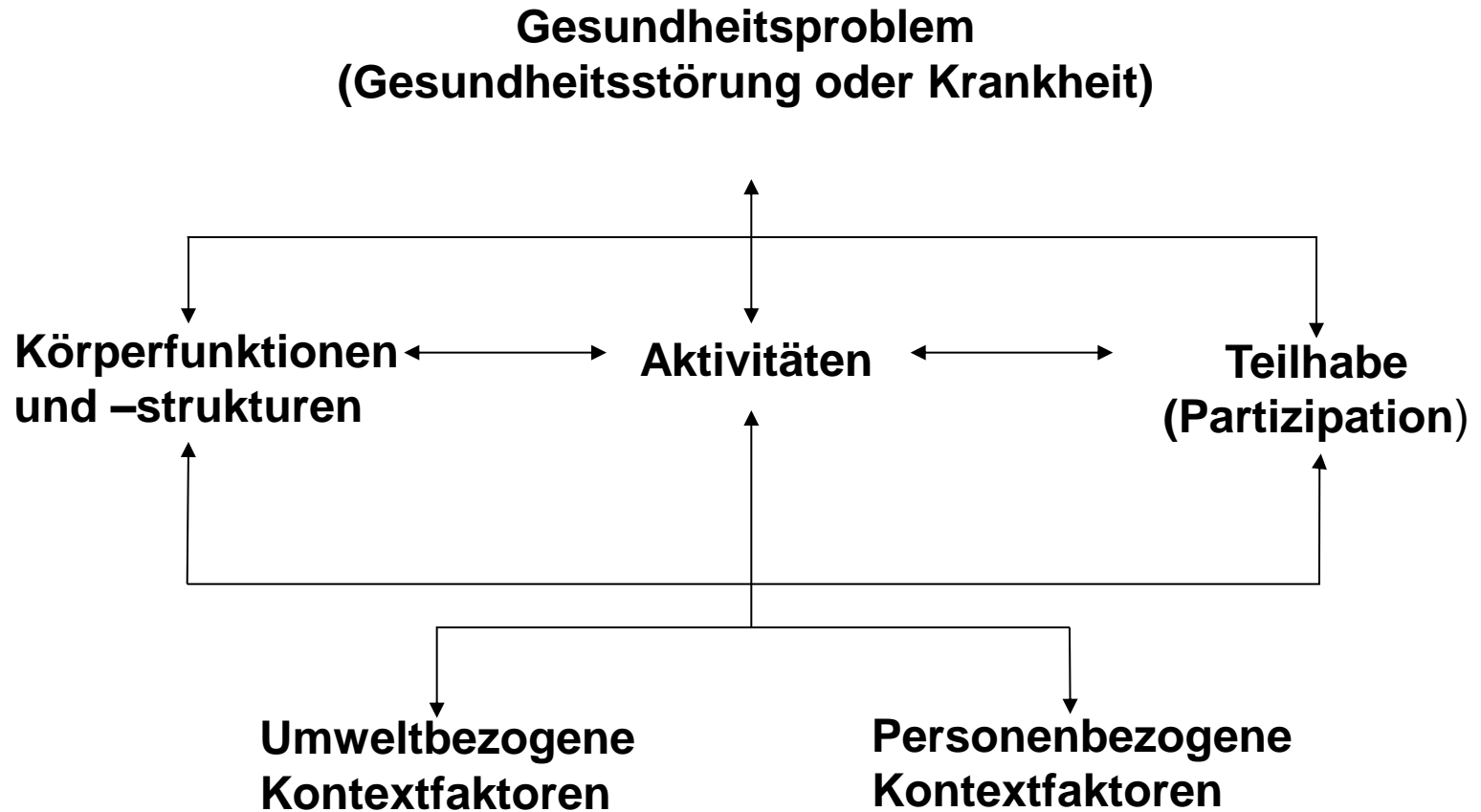
ICD-10-Kriterien für das Abhängigkeitssyndrom F1x.2 :

1. **Starker Wunsch oder eine Art Zwang, die Substanzen zu konsumieren**
2. **Verminderte Kontrollfähigkeit bezüglich Beginn, Beendigung oder Menge des Konsums**
3. **Körperliches Entzugssyndrom**
4. **Nachweis einer Toleranz: höherer Substanzkonsum ist nötig, um gleiche Wirkungen wie früher zu erzielen**
5. **Fortschreitende Vernachlässigung anderer Vergnügen oder Interessen zugunsten des Substanzkonsums**
6. **Anhaltender Substanzkonsum trotz des Nachweises eindeutiger schädlicher körperlicher, psychischer und sozialer Folgen**

- **der Zustand der funktionalen Gesundheit variiert mit dem Gesundheitsproblem (ICD) und den Kontextfaktoren**
- **eine Beeinträchtigung der funktionalen Gesundheit kann neue Gesundheitsprobleme nach sich ziehen, z.B. kann eine Selbstwertproblematik (Beeinträchtigung der mentalen Funktionen) die Entwicklung einer Suchtmittelabhängigkeit nach sich ziehen**
- **aus einer beeinträchtigten Teilhabe können Krankheiten resultieren, z.B. kann eine langzeitarbeitslose Person (Beeinträchtigung der Teilhabe) eine reaktive Depression oder eine Alkoholabhängigkeit (Krankheiten) entwickeln**
- **jedes Element des Modells kann also als Ausgangspunkt für mögliche neue Probleme herangezogen werden**
- **Umweltfaktoren und personenbezogenen Faktoren können sich als Barrieren oder Förderfaktoren darstellen**

Das bio-psycho-soziale Modell der ICF

caritas



- **Aktivitäten** bezeichnet die Durchführung von Aufgaben oder Handlungen durch eine Person
- **Barrieren** sind Kontextfaktoren (insbesondere Umweltfaktoren), die sich negativ auf die funktionale Gesundheit (insbesondere auf die Teilhabe) auswirken
- **Beeinträchtigungen der Aktivität** sind Schwierigkeiten, die eine Person bei der Durchführung einer Aktivität haben kann
- **Beeinträchtigungen der Teilhabe** sind Probleme, die eine Person beim Einbezogenensein in eine Lebenssituation oder einen Lebensbereich erlebt
- **Behinderung** ist jede Beeinträchtigung der funktionalen Gesundheit. Der Behinderungsbegriff der ICF ist wesentlich weiter gefasst als der des SGB IX

ICF Begriffe

- **Förderfaktoren** sind Kontextfaktoren (insbesondere Umweltfaktoren), die sich positiv auf die funktionale Gesundheit (insbesondere auf die Teilhabe) auswirken
- **Funktionale Gesundheit** umfasst die Aspekte der Körperfunktionen und –strukturen des Organismus einer Person sowie die Aspekte der Aktivitäten und Teilhabe der Person an Lebensbereichen vor dem Hintergrund ihrer Kontextfaktoren
- **Kontextfaktoren** sind alle Gegebenheiten des Lebenshintergrundes einer Person (Gliederung in Umweltfaktoren und personenbezogene Faktoren)
- **Körperfunktionen** sind die physiologischen Funktionen von Körpersystemen (einschließlich psychologische Funktionen)
- **Körperstrukturen** sind anatomische Teile des Körpers wie Organe, Gliedmaßen und ihre Bestandteile

ICF Begriffe

caritas

- **Leistung** ist die tatsächliche Durchführung einer Aufgabe oder Handlung einer Person in ihrem gegenwärtigen Kontext
- **Leistungsfähigkeit** ist das maximale Leistungsniveau einer Person bezüglich einer Aufgabe oder Handlung unter Test-, Standard- oder hypothetischen Bedingungen
- **Personenbezogene Faktoren** sind der besondere Hintergrund des Lebens und der Lebensführung einer Person
- **Schädigungen** sind Beeinträchtigungen einer Körperfunktion oder –struktur wie z. B. eine wesentliche Abweichung oder ein Verlust
- **Teilhabe** ist das Einbezogensein einer Person in eine Lebenssituation oder einen Lebensbereich
- **Umweltfaktoren** bilden die materielle, soziale und einstellungsbezogene Umwelt ab, in der Menschen leben und ihr Dasein entfalten

Systematische Betrachtung

- der Schädigungen und Beeinträchtigungen auf den Funktionsebenen
- des Gesundheitsproblems einerseits und der Kontextfaktoren andererseits
- der Wechselwirkung zwischen den unterschiedlichen Komponenten

Bei Nutzung der ICF durch alle Betreuungssegmente (Entgiftung, Entwöhnung, Eingliederungshilfe,....) kann die Verständigung an den Schnittstellen erleichtert werden.

ICF Klassifikationen

caritas

- **Klassifikation der Körperfunktionen einschließlich des mentalen Bereichs (Organe, Organsysteme , psychologische Konstrukte)**
- **Klassifikation der Körperstrukturen (Organe, Organsysteme)**
- **Klassifikation der Aktivitäten und Teilhabe (Lebensbereiche)**
- **Klassifikation der Umweltfaktoren**
- **Jede Klassifikation ist in **Kapitel** unterteilt (**Klassifikation der ersten Ebene**), zur weiteren Strukturierung der Kapitel kommen häufig **Blöcke** vor (**Klassifikation der zweiten Ebene**)**

ICF Klassifikationen der ersten Ebene

caritas

- **Klassifikation der Körperfunktionen**
- **Klassifikation der Körperstrukturen**
- **Klassifikation der Aktivitäten und Teilhabe**
- **Klassifikation der Umweltfaktoren**

Klassifikation der Aktivitäten und Partizipation (Teilhabe)

- **Lernen und Wissensanwendung**
- **Allgemeine Aufgaben und Anforderungen**
- **Kommunikation**
- **Mobilität**
- **Häusliches Leben**
- **Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen**
- **Bedeutende Lebensbereiche**
- **Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben**

Klassifikation der Aktivitäten und Partizipation (Teilhabe)

- Lernen und Wissensanwendung
- **Allgemeine Aufgaben und Anforderungen**
- Kommunikation
- **Mobilität**
- Häusliches Leben
- **Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen**
- **Bedeutende Lebensbereiche**
- **Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben**

ICF Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

caritas

Funktionelle Einschränkungen:

- **ab morgens Suchtmittelkonsum, keine Tagesstruktur, Vernachlässigung behördlicher Angelegenheiten**

Therapeutische Intervention:

- **Erarbeitung eines Krankheitsverständnisses, Erarbeitung eines Wochenplans, Verbesserung der sozialen Kompetenzen, Reduktion von Angst**

ICF:

- **die tägliche Routine durchführen**
 - **mit Stress und anderen Anforderungen umgehen**
 - **allgemeine Aufgaben und Anforderungen durchführen**
-

Funktionelle Einschränkungen:

- **Führerscheinverlust infolge des Suchtmittelkonsums**

Therapeutische Intervention:

- **Vorbereitung auf eine MPU, Förderung der Sicherheit im Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

ICF:

- **ein Fahrzeug fahren**
- **sich mit Transportmitteln fortbewegen**

ICF Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

caritas

Funktionelle Einschränkungen:

- **Eheprobleme, Stress mit den Kindern, fehlende tragfähige Sozialkontakte, Abmahnung/Stress am Arbeitsplatz**

Therapeutische Interventionen:

- **Beziehungsklärung, Paar- und Familiengespräche, Training emotionaler Kompetenzen, Gespräche mit dem Arbeitgeber, Anbindung an Selbsthilfe**

ICF:

- **mit Fremden umgehen**
- **formelle Beziehungen**
- **informelle soziale Beziehungen**
- **Familienbeziehungen**

ICF Bedeutende Lebensbereiche

caritas

Funktionelle Einschränkungen:

- **mangelhafte Schul-/Berufausbildung, Arbeitsplatzverlust aufgrund der Suchterkrankung, lückenhafte Arbeitsbiographie, mangelnde Berufserfahrung, langjährige Arbeitslosigkeit**

Therapeutische Interventionen:

- **Berufs- und Sozialberatung, Bewerbungstraining, Training von Stressbewältigungskompetenzen, Konfliktmanagement, Finanzberatung**

ICF:

- **Schulbildung, Bildung/Ausbildung**
- **Vorbereitung auf eine Erwerbstätigkeit**
- **Eine Arbeit erhalten, behalten und beenden**
- **Wirtschaftliche Eigenständigkeit**

Der Reha-Entlassungsbericht sollte unabhängig von der Leistungsträgerschaft über folgende Bereiche Aussagen enthalten:

- **aktueller Status von Körperstrukturen, Körperfunktionen, Aktivitäten und Teilhabe**
- **Umwelt bezogene und Personen bezogene Kontextfaktoren**
- **Prognosebeurteilung**
- **konkrete medizinische, berufliche, soziale, private Interventionsmöglichkeiten und speziell auf die Kontextfaktoren abzielende Interventionen, die geeignet erscheinen, die Prognose zu verbessern (Versorgung mit Hilf- und Heilmitteln, Selbsthilfe, Nachsorge, Reha-Sport, Pflege)**

- **Die ICF bietet einen systematischen Ansatz zur Betrachtung der Aus- und Wechselwirkungen einer gesundheitlichen Beeinträchtigung.**
- **Diese geschieht auf den Ebenen der Strukturen und Funktionen, der Aktivitäten und der Teilhabe an Lebensbereichen (z.B. Erwerbsleben, Erziehung/Bildung, Selbstversorgung) einer Person vor dem Hintergrund ihrer Lebenswelt.**
- **Dabei finden sowohl mögliche Barrieren als auch Förderfaktoren Berücksichtigung.**

- **„gemeinsame Sprache“ zwischen Fachleuten für die Beschreibung der funktionalen Gesundheit**
- **Systematisches Verschlüsselungssystem für Gesundheitsinformationssysteme**
- **Datenvergleiche zwischen Ländern, Disziplinen im Gesundheitswesen, Gesundheitsdiensten sowie im Zeitverlauf**

Mein Leben ohne Sucht.



Vielen Dank!

Dr. med. E. H. Sylvester
Chefärztin Fachklinik Nettetal
CRT – Caritas Reha und Teilhabe GmbH